

Gebet

Jesus Christus lehrt uns in seiner Bergpredigt bezüglich des Gebets (Matthäus 6,5-8):

5. *Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gern stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf dass sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.*
6. *Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir es vergelten öffentlich.*
7. *Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.*
8. *Darum sollt ihr euch mit ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet.*

Das Gebet taucht in allen Völkern auf und wird in jeder Kultur anders gepflegt. In Deutschland gilt die germanische Tradition, beim Beten die Hände zu falten. Dies ist die Körperstellung für bedingungslose Kapitulation in einem Krieg, denn wer die Hände gefaltet hat, kann damit keine Waffe halten und hat auch keine Faust parat. Es hat Sinn, diese Gebetstradition in unserem Land fortzusetzen. In anderen Völkern werden die Hände zum Himmel erhoben, was ebenfalls eine Körperhaltung ist für sich ergeben.

Der Begriff *Heuchler* bedeutet in der wörtlichen Übersetzung *Schauspieler*. Wir sollen also nicht so tun, als könnten wir den lieben Gott mit unserem Mobiltelefon jederzeit erreichen und dabei ein Zwiegespräch spielen, wenn die Leitung nicht wirklich durchgeschaltet ist. Und wenn jemand bei unserem Gebet auf unsere Worte direkt in einem Zwiegespräch antwortet, so ist immer auch noch zu prüfen, ob nicht der Satan mit seinen Eingebungen dazwischen funkt. Insbesondere bei Buß- und Übergabebeteten an Jesus kann so etwas vorkommen, denn der Teufel verliert seine Beute nur ungerne. Nicht jede Stimme, die unser Gebet unterbricht, ist automatisch von Gott. Trotzdem kommt es immer wieder zu echten Gesprächen mit dem Allerhöchsten. Gott ist die Liebe und zwingt nicht, seine Art ist sanftmütig und barmherzig, aber er kann uns auch Grenzen setzen, wie er dem Jakob bei Pniel einen Schlag auf die Hüfte gab, damit dieser aufhört, den Allmächtigen zu erpressen. Jakob hatte dadurch ein bleibendes Andenken an diese Begegnung und ließ es sich auch sagen (1. Mose 32,24-32).

Jesus Christus tröstet seine Jünger mit folgendem Hinweis (Johannes 10,27):

10. *Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.*

Der württembergische Reformator *Johannes Brenz* hat es so formuliert ([1982Brau]):

*Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott
in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.*

Brenz lässt dabei offen, ob und wie Gott auf unser Gebet antwortet. Für eine Talkshow ist Gott jedenfalls nicht zu haben, er ist nahe allen, die ihn ernstlich anrufen (Psalm 145,18). Falls Gott nie auf unsere Gebete antwortet, so dürfen wir uns auch fragen, ob von unserer Seite aus die Bedingungen für eine Begegnung vorliegen. Gott begegnet nur den Menschen, die glauben, dass es ihn gibt (Hebräer 11,6). Das gehört zu seiner Würde und Liebe.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1982Brau]

(Karl Jürgen) Braun: *Konfirmandenunterricht*, evangelische Kirchengemeinde Aalen-Unterrombach, (1982)

[2016Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2016)